

# Grüninger Wochenblatt.

## Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Viertel-  
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen  
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,  
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint  
in einer regelmäßigen Auflage von  
5500 Exemplaren.

### Der Regierungswechsel in Sachsen-Coburg-Gotha.

Der Regierungsantritt des Herzogs Alfred zu Coburg-Gotha hat am Freitag Vormittag seine Sanction durch die Entgegennahme des von dem Herzog auf die Verfassung geleisteten Eides seitens des gemeinschaftlichen Landtages von Coburg und Gotha erfahren. Nach dem Staatsgrundgesetz für Coburg und Gotha kann vor dieser Entgegennahme der Herzog keine Regierungs-handlung vornehmen; bis dahin geben vielmehr alle Regierungs-handlungen von dem Staatsministerium aus. Der Staatsminister Strenge gab dem Landtag von dem Ableben des Herzogs Ernst amtlich Kenntnis, überreichte die Sterbeurkunde und sodann die Urkunde der Eidesleistung des Herzogs Alfred und erklärte, daß in Gemäßheit der geistlichen Bestimmungen die Regierung von demselben übernommen sei. Unter den Wünschen, daß die Regierung für das Land und das Reich gleichmäßig zum Segen gereichen möge, nahm der Landtag von der Mittheilung Kenntnis, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Unangenehm empfunden wurde, daß Herzog Alfred nicht selbst dem feierlichen Acte beiwohnte; derselbe hatte sich nach Coburg begeben, um an den Vorbereitungen für die Beisetzungfeierlichkeiten teilzunehmen.

Es war vorauszusehen, daß die Uebernahme der Regierung durch Herzog Alfred den deutschen Chauvinismus wachrufen würde. Um meistens möchte man in dieser Beziehung den Fürsten Bismarck fürchten, der denn auch vorher darüber sondirt worden sein mag. Wenigstens bringt die Münchener "Allg. Ztg." folgenden offenbar aus der Feder des Fürsten Bismarck stammenden Artikel:

"Es ist eine eigenthümliche Fügung der Geschichte, daß als Erbe und Nachfolger gerade des Herzogs Ernst ein fremder Fürst einen deutschen Thron besteigt — der Herzog von Edinburg. Vor einigen Jahren ist glaubhaft berichtet worden, daß Fürst Bismarck sich ehemals bemüht habe, durch eine Geldabsindung einen Verzicht auf diesen Thronanspruch herbeizuführen, daß er auch die Zustimmung des Herzogs von Edinburg hierzu erlangt habe, die Sache aber an dem Widerspruch des damaligen Kronprinzen, späteren Kaisers Friedrich, gezeichnet sei. Genaueres hierüber wird vielleicht noch bekannt werden. Die Bedenken gegen die Thronbesteigung eines fremden Fürsten wurden seinerzeit in der Presse dahin formulirt, daß der Herzog Mitglied des englischen Adelshauses sei, und daß bei ihm ein so hoher Grad von deutsch-nationaler Interesse nicht vorausgezeigt werden dürfe, um in allen Stücken und auch im Falle von Interessengegensätzen zu England sich rüchthaltlos auf die Seite der deutschen Interessen und der deutschen Politik zu stellen. Es war sogar einmal davon die Rede, die Thronbesteigung fremder Fürsten, durch Reichsgesetz auszuschließen, weil ihre Vertretung im Bundesrat nicht den deutschen Interessen entspreche. Zu einer Action in dieser Richtung ist es indes nicht gekommen, vielleicht aus oben angeführten Gründen. Man darf indes wohl der Hoffnung leden, daß der nunmehrige Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sich dem deutschen Interesse mit der gleichen Rüchthaltlosigkeit hingeben wird, wie einst sein Vater, der Prinz-Gemahl von England, dem englischen. Vor wenigen Wochen hat der Herzog, der in Kissingen zur Kur weilte, mit dem Fürsten Bismarck Besuch gewechselt."

Wie wir selbst schon hervorgehoben haben, ist die Thronbesteigung des Herzogs Alfred durchaus gefährlos für Deutschland. Der Herzog ist der Sohn eines Deutschen und wird deutsch regieren. Er würde aber auch mit Erfolg gar keine andere als deutsche Politik treiben können, selbst wenn er wollte; dazu wäre Sachsen-Coburg-Gotha viel zu unbedeutend. Alle Erörterungen hierüber sind also theoretischer oder "academischer" Natur. Die Frage, ob ein Ausländer ein deutscher Bundesfürst werden könne, würde eine praktische Bedeutung erst dann erhalten, wenn derselbe etwa ein russischer Großfürst wäre oder wenn es sich um eine Nachfolge in Preußen oder in Bayern handelte. Eine solche Eventualität kommt aber vermutlich nie in Betracht.

Uebrigens würde die Sache noch viel verwickelter werden, wenn der bisherige Herzog von Edinburg zu Gunsten seines ältesten Sohnes verzichtet hätte. Dieser, Prinz Alfred, tritt nämlich nach dem Staatsgrundgesetz

der Herzogthümer in die Regierungskundigkeit mit der Zurücklegung des 21. Lebensjahres ein. Es müßte also eine Regierungsverwesung eintreten. Diese hätte der verzichtende Vater zu übernehmen, und dieser Fall ist im Staatsgrundgesetz nicht vorgesehen. Nach dem Wortlaute desselben würde die Mutter, die Herzogin von Edinburg, dann zur Uebernahme der Regentschaft berechtigt sein. Über auch da ergeben sich unter anderen wegen der Religion staatsrechtliche Schwierigkeiten, denn der Regierungsverweser muß protestantisch sein, während die Herzogin Marie griechisch-katholischer Konfession ist. Der getroffene Ausweg ist also unter den obwaltenden Umständen der relativ beste. Es ist indes fraglich, ob es für die Zukunft nicht wünschenswerther wäre, wenn für einen solchen Fall generell durch die Reichsverfassung bestimmt würde, daß kein Ausländer die Regierung eines deutschen Bundesstaates übernehmen darf und daß der betreffende deutsche Bundesstaat an das Reich fällt.

Was die Beerdigungfeierlichkeiten für den Herzog Ernst betrifft, so wurde die Leiche am Freitag im Erdsaal des Schlosses Reinhardbrunn aufgebahrt und lag im offenen Sarge, in die Uniform des Kürassier-Regiments gekleidet, dessen Chef der verstorbene Herzog war. Zu Füßen des Sarges waren die Ordenskissen angebracht, während zahllose Kränze den Sarg umgaben. Hotchagen, höhere Forstbeamte und Schlossgärtner versahen die Ehrenwache. Zuerst wurden die Landwehrvereine und Schulen zum Erdsaal zugelassen, alsdann rückte langsam die inzwischen zu Tausenden angewachse Menschenmenge vor und passierte lautlos und in ehrfurchtsvoller Stille den Saal. — Heute erfolgt die Ueberführung der Leiche nach Coburg und die Beisetzung. Bei derselben ist außer vielen Fürsten und Würdenträgern auch der Vorstand des deutschen Schützenbundes vertreten.

Das Testament des Herzogs Ernst ist bereits während der Univeresheit des Kaisers in Reinhardbrunn eröffnet worden. Wie es heißt, soll Herzog Ernst seine Finanzen in einem wenig günstigen Zustande hinterlassen haben. Außerdem ist eine größere schwedende Schuld vorhanden. Staatsrat Jakobi soll aus der Staatskasse der herzoglichen Generalkasse sehr bedeutende Vorschüsse geleistet haben. Diese Behauptung findet anscheinend ihre Bestätigung durch die amtliche Mittheilung der "Gothaischen Zeitung", daß Herr Jakobi zum 1. Oktober von seinem Amt zurücktreten wird.

### Tage ereignisse.

Der Kaiser hat in den letzten Tagen bei Jagdschloss Friedrichsruh gejagt und gestern mit der Kaiserin in Berlin der Einweihung der Emmaus-Kirche beigewohnt. Gestern Abend wollte sich der Kaiser nach Coburg zu den Beerdigungfeierlichkeiten begeben. Morgen folgt der selbe einer Einladung des Herrn v. Benda nach Rudow zur Löbnitz Jagd. — Nach den Kaisermandaten, die bis gegen Mitte September währen, begibt sich der Kaiser nach Österreich-Ungarn zum Mandat und zur Jagd. Dann geht es nach Schweden zur Jagd; auf der Reise dahin soll Dänemark, wo die russische Kaiserfamilie weilen wird, nicht berührt werden. Den Jagden in Schweden folgen unmittelbar diejenigen in Rominten, wo der Kaiser bis in die zweite Octoberwoche zu bleiben gedenkt.

Prinz Heinrich hat seine italienische Reise beendet. Am Freitag wohnten König Humbert, Prinz Heinrich und der Prinz von Neapel von den Forts von Spezia aus einer Schießübung bei und besuchten das Arsenal sowie andere militärische Etablissements. Um 4½ Uhr Nachmittags begaben sich die hohen Herrschaften nach dem Bahnhofe und wurden auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt. Truppen bildeten Spalier. Der König und der Prinz von Neapel verabschiedeten sich von dem Prinzen Heinrich herzlich unter mehrmaliger Umarmung. Prinz Heinrich trat sodann die Rückreise nach Deutschland an. — Sofort nach seiner Rückkehr übernimmt Prinz Heinrich wieder das Commando des Panzerschiffes "Sachsen".

Auf eine Wiederaufnahme des Biersteuer-  
projektes bereitet außer der "Nordd. Allg. Ztg." auch die  
"Berl. Börs.-Ztg." vor, indem sie mittheilt, daß die  
Mailzahn'sche Idee, ohne Biersteuer die erforderlichen

Mittel für den gesteigerten Heeresbedarf nicht schaffen zu können, in Regierungskreisen an Glauben stark gewonnen habe, da die Schätzung in Betreff der Erträge der auf der Frankfurter Conferenz vereinbarten Steuerprojekte täuschen könne. — Das würde freilich im directen Widerspruch zu den bekannten Versicherungen des Reichskanzlers im Reichstage stehen; indes haben wir ja damals sofort hervorgehoben, daß die verbündeten Regierungen an solche Versprechungen nicht gebunden sind. Im äußersten Notfall müßte eben Graf Caprivi seinen Posten niederlegen.

Die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen zwischen Deutschland und Russland wird, wie die "Nat. Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, doch erst am 1. October und nicht vorher beginnen. Beide Regierungen werden durch je drei Commissarien vertreten sein.

In die Organisation der Fachgenossenschaften, wie sie Herr v. Berlepsch projectirt, würde auch ein großer Theil der Betriebe einbezogen werden, die jetzt zu den Berufsgenossenschaften für Unfall-Berufssicherung gehören, denn ein großer Theil dieser Betriebe beschäftigt regelmäßiger weniger als 20 Personen. So waren im Jahre 1891 durchschnittlich in einem Betriebe der Steinbrüche Berufsgenossenschaft 17 Arbeiter beschäftigt, der chemischen 19, ebensoviel in der ledig-industriellen, in der Holzindustrie 10 und weniger, in der Brauerei 13, im Buchdruckgewerbe 17. Da auch einzelne Zweige der Eisenindustrie beschäftigen durchschnittlich in einem Betriebe weniger als 20 Arbeiter, so die Eisenindustrie Süddeutschlands 15 und die rheinisch-westfälische Maschinenbau- und Kleinseisenindustrie 16. Von den Betrieben aller dieser Berufszweige würde demnach der größere Theil in die Organisation der Fachgenossenschaften einbezogen werden müssen, wenn es bei dem Vorschlage des Handelsministers kein Bewendung behielte.

Die Entwürfe eines Medicinalgesetzes und eines Gesetzes zur Regelung des Apothekenwesens werden der "Post" aufgelegt für die nächste Session des Landtages vorbereitet.

Das ein Schuldnotationsgesetz bereits in der kommenden Session des neu zu wählenden Landtages vorgelegt werden soll, erklärt die "Kreuzzeitung" auf Grund genauer Erkundigungen für nicht auftreffend. Ein Schuldnotationsgesetz sei im Cultusministerium nicht in Ausarbeitung, es werde also auch dem neuen Landtage keine solche Vorlage zugehen. Man sei allerdings mit den dazu gehörigen Einzelfragen im Cultusministerium wiederholt beschäftigt gewesen; doch seien hierüber noch keine Beschlüsse gefaßt.

Die Errichtung einer Marinestation an der Westküste des Nordostseekanals ist endgültig beschlossen und der ausgearbeitete Plan bereits im Prinzip genehmigt worden. Der Eingang der Schleuse wird durch ein Fort gesichert, ein zweites Fort wird bei Westerdeich angelegt. Außerdem sollen bei Turhafen einige Strandbatterien errichtet werden.

Ein Soldaten Selbstmord in München erregt viel Aufsehen. Der Vater des beim 3. Feld-Art.-Reg. dienenden Fahrlanierers Wickel in München hat sich an den Regimentscommandeur mit der brieslichen Bitte gewandt, seinen Sohn vor den fortwährenden Quälereien zu schützen, denen er bei genannter Batterie ausgesetzt sei, da er sich wegen dieser mit Selbstmordgedanken trage. Vom Regimentscommando erhielt der Vater keine Antwort, dagegen eine solche von dem Hauptmann der Batterie Seidl, welche eine schroffe Zurückweisung enthielt. Eine Münchener Correspondenz fragte unter anderem auch wegen dieses Falles den Kriegsminister, der nach derselben erklärt haben soll, er werde in der Sache gar nichts thun, sondern es dem Hauptmann überlassen, sich Genugthuung zu verschaffen. Am Mittwoch Nachmittag hat sich nun Fahrlanier Wickel von seiner Truppe entfernt; seine Leiche wurde im Wärmkanal aufgefunden.

Der französischen Deputirtenkammer soll dem "Gaulois" zufolge bald nach ihrem Zusammentritt ein Amnestiegesetz für politische Verbrechen vorgelegt werden, das auch Hochfort und Dillon die Rückkehr nach Frankreich ermöglichen würde.

Der französisch-italienische Conflict ist zwar beigelegt, doch sind die Italiener mit der Art der Beilegung wenig zufrieden. Das kann auch nicht verwundern, wenn man die Berichte italienischer Zeitungen

über das Blutbad von Cluses-Mortes liest. Geradezu grausig ist der Bericht, den die "Riforma" nach den Angaben veröffentlicht, die einer der gerechtenen italienischen Arbeiter Namens Pietro Day vor dem italienischen Consulat in Marseille gemacht hat. Er erzählte u. a., daß etwa vierzig Italiener in den Kanal geworfen wurden, wo man sie vom Ufer aus mit Stangen in und unter dem Wasser festhielt, bis mehrere ertrunken waren. Die Franzosen, die eine französische und eine rothe Fahne flattern ließen, feuerten einander zu dem Blutbad an. Die Italiener wurden nicht bloß niedergeschlagen oder niedergeschossen, sondern auch mit ausgeschütteter Grausamkeit gequält; man spießte sie an Heugabeln und trug sie im Triumph in den Straßen herum; einem Italiener wurden bei lebendigem Leibe die Beine abgehackt und verwundeten wie Todten wurden Jungs und Ohren abgeschnitten. Andere entkommene Italiener bestätigten diese Angaben. Die italienische Regierung wird wohl nicht umhin können, diese Aussagen etwas näher anzusehen, wenn sie es auch nicht mehr verhindern kann, daß der Hass gegen die Franzosen in immer weiteren Kreisen Italiens um sich greift. — Über die Vorgänge in Maron bei Nancy liegen neuere Meldungen nicht vor. Die französischen Arbeiter begnügen sich damit, die italienischen Arbeiter zu verjagen, ohne sie zu misshandeln. Ein Theil der italienischen Arbeiter ist bereits aus Maron abgereist; 15 französische Arbeiter wurden verhaftet. Der Generalthat einen Beschluß gefaßt, welcher besagt, daß bei den staatlichen Submissionen die Unternehmer sich verpflichten sollen, nur ein Zehntel ausländischer Arbeiter zu beschäftigen, und daß gesetzlich Strafsanktionen getroffen werden sollen für den Fall, daß die Unternehmer diese Verpflichtung nicht innehalten.

— In San Sebastian in Spanien hat die Junta der republikanischen Union ein Manifest vorbereitet, in welchem sie die Republik proklamiert als das einzige Mittel zur Garantie der Prinzipien der Selbstregierung und zur Erhaltung des Friedens. Das Manifest weist jede Solidarität mit den Aufständigen zurück. — San Sebastian ist ein Bezirk der baskischen Provinz Guipuzcoa. Die aufständische Bewegung ist in Folge der geplanten Verlegung der Armeedivisionen entstanden, durch welche sich die Städte, in denen sich bisher Armeedivisionen befanden, benachtheilt glauben. Der spanische Ministerpräsident Sagasta hat sich selbst nach San Sebastian begeben; auf seiner Reise durch die baskischen Provinzen war er wiederholt mit dem Rufe „Es leben die Fueros!“ empfangen worden. („Fueros“ sind die alten Rechte der baskischen Provinzen.) Die Unterzeichnung der Decrete betreffend die Armeedivisionen ist vertagt worden. — Nach einem weiteren Madrider Telegramm vom 26. d. M. herrscht in allen Provinzen vollständige Ruhe; auch in Bilbao ist die Ruhe wieder hergestellt. Amtliche Berichte aus San Sebastian erklären es für unbegründet, daß Schwierigkeiten betreffs der Zustimmung zu den Budgetentwürfen entstanden seien.

— Im englischen Unterhause stellte am Freitag Alpheus Morton die Anfrage, ob der Herzog von Edinburgh den aktiven Befehl über die britische Flotte behalte, da er den Eid der Treue einem fremden Lande geleistet habe. Lord Ray Shuttleworth erklärte, die Interpellation möchte auf einige Tage vertagt werden; er würde dann in der Lage sein, eine Antwort zu ertheilen. — Der Parlamentssekretär des Auswärtigen Jimmes Grey erklärte, ein Theil der Garnison von Kisimayu, welche im Dienste der britischen Ostafrika-Gesellschaft stand, sei zu den Somalis desertirt und habe Hamilton angegriffen und getötet. Er glaubte, der Dampfer „Kenia“ würde im Stande sein, sich zu verteidigen, falls er angegriffen würde. Das britische Kriegsschiff „Blanche“ sei am 22. August von Sansibar nach Kisimayu gegangen. — Am Freitag wurde im Unterhause die Debatte über den Bericht der Home-rule-Bill erledigt. In Folge der Resolution vom Montag schloß der Sprecher die Debatte um 11 Uhr. Bei den hierauf erfolgenden drei Abstimmungen betrug die Majorität der Regierung 38.

— Von den Neuwahlen in Schweden sind bisher 53 vollzogen. Von diesen sind die Mehrheit der alten freihändlerischen Partei zugeschlagen, nämlich 31, während 22 zur neuen schuhsdnerischen Landsmänner-Partei gehörten. Von den gewählten Abgeordneten sind 29 für eine Ausdehnung des Wahlrechts. Irgendwelchen Rückschluß auf die endgültige Mehrheitsbildung lassen aber die bisherigen Wahlergebnisse noch nicht zu.

— Das russische Kriegsministerium hat zum Zweck der Erhaltung der Getreidepreise auf ihrer Höhe beschlossen, den nächstjährigen Roggenbedarf für die Armee in Höhe von 30 Millionen蒲 direct von den Landwirthen zu kaufen.

— In Siam suchen die Franzosen noch mehr zu erreichen, als sie in ihrem Ultimatum verlangt haben. Nach der „Times“ hätten die Franzosen den Siamesen verwehrt, bei ihren ordentlichen Räthen und bei den ausländischen Diplomaten Unterstützungen und Rat zu suchen. Der französische Bevollmächtigte Le Myre de Vilers beabsichtigte, die Entlassung der dänischen Offiziere aus dem siamesischen Dienste zu fordern, um auf diese Weise die Flotte und das Landesbevölkerung Siam zu schwächen. Das englische Blatt meint, die Franzosen suchten einen Vorwand, um noch weiteres Gebiet am rechten Ufer des Mekong für sich zu reklamieren. Le Myre de Vilers habe die bevorstehende Ankunft von weiteren vier französischen Kriegsschiffen vor Bangkok angekündigt. — Wiesbaden wird behauptet, es handle sich nur um ein Wahlmandat. Um auch bei den Stichwahlen gute Geschäfte zu machen, schraubte die französische Regierung ihre Forderungen in Siam höher als sie durchzuführen beabsichtigte.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 82. August.

\* Hochfeuer wurde in der Nacht zu Sonnabend bald nach 1/4 Uhr vom Bürmer signalisiert. Der schrille Ton einer Fabrikfeife ließ darauf schließen, daß eine unserer großen Fabriken in Gefahr schwebt. So war es denn in der That. Bald nach 1 Uhr war in der Jante'schen Fabrik in der Großen Fabrikstraße, und zwar in der Wederei, auf bisher unermittelte Weise Feuer ausgebrochen, dessen der anwesende Fabrikarbeiter nicht Herr zu werden vermochte. Er weckte also Herrn Jante, der aber auch dem schon mächtig um sich greifenden Feuer nicht steuern konnte, vielmehr auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte. Die kurze Zeit darauf erschienene Feuerwehr sowie die Engländer, deren eine Fabrik in unmittelbarer Nähe vom Herde des Feuers liegt, boten alles Mögliche auf, um dasselbe zu ersticken. Die Löscharbeiten wurden aber durch den Umstand beeinträchtigt, daß die Fabrik sehr hoch gelegen ist, so daß es zwar nicht an Wasser, wohl aber an dem nötigen Drucke fehlte. Gleichwohl gelang es den rastlosen Bewohnern aller Beteiligten, das Feuer zu lokaliren und auch noch einzelne Gebäude des umfangreichen Grundstücks zu retten. Die Firma Jante & Co. bat auch diese Unstreuungen dankbar anerkannt, indem sie der freiwilligen Turner-Feuerwehr, die sich so brav gehalten hat, 200 M. zur Verfügung stellte. Die Engländer ihrerseits leisteten mit ihrer Dampfpumpe und dem langen Schlauch sehr wirksame Hilfe. Daß der Schaden ein so großer wurde, das lag also nicht an der Löschhilfe. Vielmehr sind in Fabriken, und namentlich in Tuchfabriken so viele leicht brennbare Stoffe, daß das Feuer reiche Nahrung findet und mit unheimlicher Geschwindigkeit um sich greift. Dies war auch in der Jante'schen Fabrik der Fall. Wäre das Feuer während der Arbeitszeit entstanden, so würden sich viele Arbeiter nur durch die Notstreppen haben retten können, wieder ein Beweis, wie wichtig die Anlegung solcher Notstreppen ist. In kaum einer halben Stunde war die Weberei nebst Spinnerei ein einziges großes Feuermeer, aus dem riesige Rauchwolken und mächtige Feuergarben hervordrangen. Nun stürzte ein Webstuhl nach dem anderen herab, die unteren Stockwerke zerschlagend und auf den Boden niedersausend, wo sich die Stäbe in buntem Chaos über einander stürmten, ein schauerlicher und doch wieder großartiger Anblick. Hier war natürlich nichts mehr zu retten. Wohl aber gelang es — und das war keine geringe That —, das Comptoir, das Kesselhaus, beide Maschinenhäuser, die Kunstuhrfabrik, die Schlosserei, die Weberei und das Tuchlager vor dem wütenden Elemente zu schützen. Total niedergebrannt sind die Weberei, die Spinnerei, die Appretur mit den halbsertigen Stoffen sowie ein Holzschuppen nebst einem großen Theile des Fabrikzaunes. Der Verlust wird auf etwa 500 000 Mark geschätzt; 7 Versicherungsanstalten sind daran beteiligt. Beschäftigungslos werden etwa 200 Arbeiter, da viele Arbeiter in der Kunstuhrfabrik, beim Wiederaufbau und anderweitig Beschäftigung finden sollen. Man hofft bis zum Januar mit dem Wiederaufbau fertig werden zu können. Die Mauern des großen Fabrikgebäudes müssen freilich vollständig abgetragen werden; nur die Fundamente dürfen noch brauchbar sein. Die Kunstuhrfabrik erledigt leider Einbuße, da, wie gelagt, diese Fabrik selbst gleich dem Kesselhaus und den Maschinenhäusern erhalten geblieben ist. Die Einbuße, welche die Fabrik trotz der von den Feuerversicherungsgesellschaften zu erwartenden Entschädigungen zu erleiden hat, ist immerhin bedeutend genug, wenn man erwägt, daß die Frühjahrssbestellungen bald einlaufen werden.

\* Zu unserer Bemerkung, daß die an der katholischen Schule frei werdende Stelle wieder durch eine Lehrerin besetzt werden soll, während an den evangelischen Schulen nur noch Lehrer angestellt werden, mag hinzugefügt werden, daß für das Gediehen der Schule die Beziehung der Stellen mit männlichen oder weiblichen Lehrkräften keineswegs gleichgültig ist. Es zeigt sich das besonders bei notwendig werdenden Vertretungen. Die Lehrer können wohl die Lehrerinnen, diese aber kaum die Lehrer an Knabenklassen vertreten. In weniger Lehrkräfte an einer Schule, um so ungünstiger gestaltet sich die Lage der Schule bei Vertretungen. Bei der hiesigen katholischen Schule liegen die Verhältnisse um so schwieriger, als der Unterricht in drei verschiedenen, weit von einander entfernten Gebäuden ertheilt wird. Daß dieser Zustand auf die Dauer unbalbar ist, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

\* Der hiesige Krieger- und Militärverein begeht sein diesjähriges Sedanfest nächsten Sonnabend im Hinsel'schen Locale mit einem Ball. — Montags feiert der Evangelische Männer- und Junglingsverein Sedan im Schulenhausaale mit Theater und Concert.

\* Der hiesige Bicycle-Club veranstaltete gestern Nachmittag auf der Lessener Straße ein Preis-Wettfahren, an welchem sich 13 Herren mit 12 Rädern beteiligten. Trotzdem das Fahren eine Stunde früher begann, als bekannt gegeben war, hatte sich doch eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, um dem Schauspiel zu zusehen. Start und Ziel befanden sich in der Nähe des Naumann'schen Restaurants, der Wendepunkt vor Groß Lessen. Die Strecke misst 25 km. Das Wettfahren wurde Punkt 3 Uhr von den Hochradfahrern eröffnet, dann folgten in Zwischenräumen von  $\frac{1}{2}$  Minuten bis zu  $7\frac{1}{2}$  Minuten die Niederräder mit Lustreisen. Als letzter fuhr Herr Oldroyd ab. Derselbe war auch der erste, welcher nach 53 Minuten den Ausgangspunkt wieder erreichte. Die Ziellichter gelangten zu folgender

Werthung: Herr Oldroyd erhielt den Ehrenpreis der englischen Colonie (einen silbernen Pokal), Herr Blaekley mit 56 Min. 20 Sec. den 2. Preis (eine goldene Kette), die Herren Ludwig und Sander, welche auf einem Tandem die Strecke in 57 Min. 20 Sec. zurücklegten, den 3. Preis (ein Bierservis), Herr Eastwood mit 60 Min. 20 Sec. den 4. Preis (ein Rauchservis), Herr Schulz mit 64 Min. 55 Sec. den 5. Preis (eine Weckeruhr), Herr Stephan mit 65 Min. 5 Sec. den 6. Preis (ein Liqueur-Servis) und Herr Neumann mit 70 Min. 43 Sec. den 7. Preis (ein Bild). Den für die Hochradfahrer gestifteten Preis (eine Bowle) errang Herr Knuth mit 77 Min. 45 Sec. Nach Beendigung des Rennens vereinigten sich die Sportskameraden in ihrem Stammlocal zu einem Commerz, auf dem die Proclamation der Sieger und die Preisvertheilung erfolgte.

\* Bei der bedeutenden Ausbreitung des Radfahrens für geschäftliche wie private Zwecke, haben wir bereitst mehrfach dem Publikum und Fuhrwerken Rücksichtnahme den Fahrern gegenüber empfohlen und möchten wir heute den Fahrern selbst einige Worte sagen. In letzter Zeit wird viel über das rücksichtslose und schnelle Fahren, selbst in den engsten und belebtesten Straßen gegründet. Diejenigen Radfahrer, die sich dessen schuldig machen, sollten bedenken, daß sie dadurch leicht die Gunst des Publikums und der Bevölkerung verlieren. — Der hiesige Radfahrer-Verein „Vorwärts“ empfiehlt uns nachstehende, besonders wichtige Bestimmungen aus der Polizei-Verordnung für die Provinz Schlesien vom 25. März 1891 in Erinnerung zu bringen:

S. 3. Innerhalb der Städte und geschlossenen Ortschaften, insbesondere beim Passiren enger Straßen und an Straßentrennungen ist langsam zu fahren.

S. 4. Entgegenkommenden oder eingeholten Fuhrwerken, Reitern und Fußgängern haben die Radfahrer möglichst weit und mit thunlichster ermäßiger Geschwindigkeit auszuweichen; auch haben sie die von ihnen eingeholten, sowie während der Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang die ihnen entgegenkommenden Fuhrwerke, Reiter und Fußgänger durch Glockensignale auf ihre Annäherung rechtzeitig aufmerksam zu machen.

S. 5. Zwei oder mehrere Radfahrer dürfen nur nebeneinander fahren, wenn dies ohne Belästigung und Gefährdung des auf den öffentlichen Straßen und Wegen verkehrenden Publikums geschehen kann, an begegnenden oder eingeholten Fuhrwerken und Reitern insbesondere dürfen mehrere Radfahrer immer nur hintereinander in einfacher Reihe vorbeifahren.

S. 8. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

und wird auch seitens der Fahrwarte der hiesigen beiden Vereine genaue Beachtung der in obigem Sinne lautenden Fahrordnung empfohlen. — Anderseits wollen wir auch nicht unterlassen, daß oft rücksichtslose Begegnungen von Fuhrmannschaufüllern gegen Radfahrer zu tadeln, und bemerken wir, daß derartige Ausschreitungen ebenfalls streng bestraft werden. Am 1. d. M. wurden beispielweise in Elbing zwei Knechte, die Radfahrern Anstift zwischen die Räder stießen, zu 9 und 12 Monaten Gefängnis verurtheilt.

\* Das von der Stadt erworbene früher Nippe'sche Grundstück auf der Niederstraße ist nunmehr, wenigstens in seinem vorderen Theile, niedergelegt und mit einem Zaune umgeben. Einen schönen Anblick bietet das Grundstück nun freilich auch noch nicht; aber wir wollen uns gern dabei beruhigen, wenn nur jetzt städtischerseits dem Trottoir vor dem Grundstück einige Aufmerksamkeit gewidmet wird. Schlechter wie hier ist es nirgends; der Mangel an Granitquader wird aber gerade hier unangenehm empfunden, weil die angrenzenden Theile der Niederstraße ein gutes Trottoir haben.

\* Alles Irdische ist vergänglich. So geheimnisvoll, wie sie gekommen, sind die Schilder mit der Aufschrift „Rechtsgehen!“ auch wieder verschwunden. Es ist jetzt nur noch die Frage zu beantworten, wer die Schilder zu bezahlen hat, nachdem die Stadtverordnetenversammlung die Abschaffung derselben abgelehnt hat.

\* Heute Nachmittag in der zweiten Stunde verwundete sich im Gasthause zu den drei Mohren, der einer großen Renovation unterworfen wird, ein Zimmermann sehr erheblich am Arme, während er ein Stück Holz mit einem Beile behieb. Es trat ein nicht unerheblicher Blutverlust ein. Nachdem ihm von einem Unwesenden in der Eile ein Verband angelegt war, wurde der Verwundete zu einem Arzte geschafft. Dieser aber nahm ihn nicht an, weil er nicht der Kostenarzt ist. Mehrere andere Arzte waren nicht zu finden. Endlich ließ ihn der Wirth des Gasthauses auf seine Kosten behandeln. Wir stellen die Frage: Sind die Krankenassen nicht moralisch verpflichtet, bei einem Unglücksfalle, wenn Gefahr im Verzuge ist, dafür zu sorgen, daß der Verunglückte von dem zunächst zu erreichenen Arzte behandelt wird, ob er nun der Kostenarzt ist oder nicht?

\* Zur Warnung möge folgender Fall dienen: Bei einer gestern Abend abgehaltenen Festlichkeit wurde auch Seet getrunken. Beim Entkosten einer Flasche beugte sich ein junger Mann über dieselbe. Zeitig als erwartet erfolgte die Entladung, und der Kopf traf den Erwähnten am Auge. Zum Glück ist das Auge nicht ausgelaufen; aber die Augenpartie ist so geschwollen, daß er heute das Auge nicht zu öffnen vermag.

\* Wir werden erüchtigt mitzutheilen, daß die anderweitig gebrachte Nachricht, es seien in der elterlichen Wohnung des Liebch, der Anfangs dieses Monats ein Mädchen anschoss, Felle von frischgeschlachteten (soll wohl heißen: frischgeschossen) Hasen gefunden worden, nicht der Thatache entspricht. Ein altes Hasen-

sell wurde daselbst gefunden, woraus man doch wahrlich nicht auf Jagdsrevel schließen kann.

\* Auf unserm Redactionspulte liegt eine Gurke, wie sie der Kunst- und Handelsgärtner Udam aus Kälpenau heut zum Markte gebracht hat. Dieses Exemplar wiegt nahezu 2 kg, hat eine Länge von 56 und einen Umfang von 23 cm.

\* Kindermund. Ein ABC-Schülz aus der Gemeinde Schule I, der sich schon mächtig auf den übermöglichen Spaziergang freut, hält seine Mutter Zweifel daran äußern, ob auch das Wetter am Mittwoch schön sein werde. Er zerstreut rasch alle Bedenken mit den Worten: "Läßt uns nur erst mit unsern Fahnen ausziehen; dann wird der liebe Gott schon schönes Wetter machen". Der Kleine ist offenbar der Meinung, daß der liebe Gott auch gern die schönen Fahnen sehen möchte und sich deshalb häuten wird, es regnen zu lassen.

□ Saabor, 28. August. Das gestern hier abgehaltene Kinderfest nahm einen guten Verlauf. Mit Musik bewegte sich der stattliche Zug gegen 1/2 Uhr nach Hambels Pappelwäldchen in Hammer. Unterwegs schlossen sich die Schulkindler des genannten Ortes an. Auf dem Festplatz wurden neben Preisspielen zahlreiche Liederstücke, drei Reigen und der beliebte Kinderanzug aufgeführt. Prinz Georg zu Schönthal war nebst den Familienmitgliedern erschienen. Gegen 7 Uhr Abends trat man den Rückmarsch an. Am Kriegerdenkmal zu Saabor wurde Halt gemacht. Hier hielt Herr Vicar Rittau eine Rede, welche in einem Hoch auf den Kaiser ausblang. Am Schulhause richtete zunächst Herr Lehrer Habelt herzliche Worte an Schüler und Eltern. Hierauf wurde von zwei Schülern je ein zur Feier passendes Dankgedicht vorgetragen. Mit einer Rede des Herrn Pastor Blindow und mit Gesang endete die Feier des Tages. Auch in Bohadel und in Kontopp wurden gestern Kinderfeste abgehalten, die einen ähnlich schönen Verlauf nahmen.

\* In den Amtlichen Verordnungen des Kreises Grünberg veröffentlicht der König. Landrat das Folgende: "Bei einem am 25. Juli d. J. in Bövernick stattgefundenen Brande hat sich der Häusler und Zimmerpolier Ernst Linke daselbst durch unermäßliche, mit eigener Lebensgefahr verbundene Thätigkeit bei den Löscharbeiten besonders ausgezeichnet und ist es seinen unausgesetzten Bemühungen hauptsächlich zu verdanken, daß mehrere Gebäude der vom Brande betroffenen Grundstücks erhalten geblieben sind. In Anerkennung dieser Wirksamkeit hat die Provinzial-Land-Feuer-Societäts-Direction zu Breslau dem p. Linke eine Prämie von 10 M. bewilligt. Die verdienstliche Handlungswise des Genannten bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis."

\* Steckbrieflich verfolgt werden der 16jährige Dienstjunge Franz Navrazsca, bisher in Kolzig, gegen den die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt ist, und der 45jährige Arbeiter Mummert aus Bövernick wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

\* Der Gartnerssohn H. aus Lätnitz war von dem Schöffengericht zu Grünberg wegen Sachbeschädigung und Körperverletzung zu 4 Wochen Gefängnis verurtheilt worden und hatte dagegen unter Namhaftmachung mehrerer neuer Entlastungszeugen Berufung eingelegt. Am 24. d. J. wurde von der Glogauer Strafkammer in der Berufungsinstanz verhandelt. Der Sachverhalt ist folgender: In Lätnitz wohnt der Handelsmann und Stellenbesitzer Brödner, ein Mann, der in dem Hause steht, an Hexen zu glauben, die ihm sein Vieh verhext haben sollen. Es war in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai, also in der Walpurgisnacht, und Brödner hatte sich schon zur Ruhe gegeben, nachdem er sich überzeugt hatte, daß keine Hexen da seien, als plötzlich auf der Dorfstraße ein seltsames Treiben begann. Vermummte Gestalten tauchten aus dem Dunkel der Bäume auf und ritten auf Besenstielchen gespensterhaft vor dem Hause des Brödner auf und ab. Und plötzlich begann von allen Seiten ein Steinbuckel gegen das Brödnerische Haus. Brödner mochte doch wohl glauben, daß Hexen nicht mit so groß substanzienlosen Geschossen, wie Steine es sind, ein Bombardement eröffnen würden, daß vielmehr etwas anderes dahinter stecken müsse. Er stand auf und eilte zur Haustür, aber er vermochte sie nicht zu öffnen. Als H. durch ein Hintersfenster stieg und sich auf die Lauer legte, wurde ihm bald klar, daß man ihn zum besten habe;

die Thür war von außen durch einen Lederriemen zugebunden worden. Während H. noch lauernd hinter einem Zaune kniete, begannen plötzlich die "Hexen" Latten von dem Zaune abzureißen. Vorsichtig erhob sich H. und sah über seine Schulter hinweg. Da erblickte er eine männliche Gestalt, die sich an dem Zaune zu schaffen machte. Ein nie gehörter Heldenmuth überkam den H. Er stürzte sich auf sein Gegenüber, und als dieses floh, verfolgte er es unter dem Höllengelächter der anderen "Hexen". Vor Gericht sagte er nun aus, er habe den Fliehenden ergriffen, aber von diesem zwei Schläge mit einer Latte auf die Nase und Schulter bekommen. Er habe den Angeklagten H. deutlich als den Thäter erkannt. Aus den Zeugenaussagen ergab sich nun klar, daß H. unter keinen Umständen die Hiebe gesetzt haben könnte. Der Thäter freilich konnte nicht festgestellt werden. Aus den Klüftführungen des Sachverständigen erhielt, daß Brödner, obwohl er sechs Jahre die Schule besucht hat, weder schreiben noch lesen kann, auch im Rechnen auffallend schwach ist, daß er sich auch durch sein nervöses Wesen und seinen Überglauhen stark dem Verdacht ausgesetzt, nicht völlig geistig intact zu sein. Das Zeugnis des H., er habe den Angeklagten bestimmt als den Thäter erkannt, konnte daher nicht schwer ins Gewicht fallen, und so erfolgte die völlige Freisprechung des H. Letzterer war durch die Furcht, vielleicht doch unschuldig verurtheilt zu werden, in eine derartige Aufregung versetzt worden, daß er nach dem Verlassen des Gerichtszimmers ohnmächtig wurde.

\* Nicht die Dohlen allein verschleppen Hausherrthe; auch die Störche annectiren solche. So nahm vor zwei Jahren in Gose, Kr. Sagan, ein Storch, der auf einer Eiche nistete, einem Kästchen ein Halsstück und ein Kinderbettchen vom Hofe weg, um damit sein Nest auszupolstern. Ist dieser Vorgang auch nicht neu, so verloht es sich doch, seiner als eines Beitrages zur Naturgeschichte der Vogel Erwähnung zu thun.

\* In Spanien rüstet man sich mit sehr gemischten Gefühlen zur Weinlese, welche schon in dieser Woche beginnt. Seitdem in Folge der von Frankreich in Kraft gelegten Sperrzölle auf ausländische Weine die Ausfuhr nach jenem Lande unterbleibt, sind die auf Lager gebliebenen Weinbestände ungeheuer, und für die neue Ernte weiß der Winzer nicht, woher er die nötigen Fässer und Bottiche nehmen soll. So kommt es, daß die Weine zu wahren Spottpreisen an den Mann gebracht werden. In gewissen Gegenden lauft man jetzt die Cantara (16 Liter) zu 25 Centimos (20 Pfennige), das macht also 1 1/4 Pfennig für das Liter!! Diese Preise gelten für die Weine besserer Qualität, denn die schlechteren Sorten werden einfach auf die Straße geschüttet (!), um die Fässer im Hinblick auf die nächste Lese zur Verfügung zu haben. So wenigstens meldet die Ulrichener "Allgemeine Zeitung".

\* Die Einlösung der Loope zur 3. Klasse 189. f. g. l. preuß. Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts unter Vorlegung des Loope der 2. Klasse bis zum 7. September er. Abends 6 Uhr, getheilt.

\*\* Neusalz, 26. August. Ein "Sau-Glück" hat der Bauerngutsbesitzer Herr Muche in Alt-Tschau gehabt. Eine Sau, die derjelbe großgezogen hatte, hat im Laufe von 6 Jahren 108 Kehl geworfen, die durchschnittlich mit 15 Mark verkauft wurden. Die alte Sau wurde dann gemästet und brachte ihrerseits noch 300 M. So ist also der Ertrag von derselben insgesamt 1920 Mark.

### Bermischtes.

— Ein Bravourstückchen, durch welches ein gräßliches Unglück verhakt worden ist, hat sich in der Nähe von Zwickau zugetragen. Die Frau und zwei Töchter eines Großindustriellen hatten in einem Nachbarorte einen Besuch gemacht und waren auf der Heimfahrt begriffen. Während derselben geriet das Gezügel des Pferdes in Unordnung; das Thier wurde scheu und raste mit dem leichten Gespür davon. Die Dame, welche das Zügel führte, verlor trotz aller Anstrengung die Herrschaft über das die Chaussee entlang eilende Pferd. Alles wch entsezt aus, nur ein des Begehs kommender junger Mann nahm Stellung, als wollte er dem anstürmenden Pferde von der Seite in die Zügel fassen. Da nimmt er einen Umlauf und fügt mit einem Sprunge sattelfest auf dem Rücken des im schnellsten Galopp vorbeirausenden Thieres, erfaßt die der Dame

entfallenden Zügel und bringt das Gespürt alsbald zum Stillstand. Das alles war das Werk nur weniger Augenblicke, und noch ehe die Insassen des Wagens sich von ihrem Schrecken erholt, hatte sich der Held dieser Scene bereits dem Danke derselben entzogen. Doch wurde er von einigen Umstehenden als der Heldenreiter eines Circus erkannt.

— Von der berüchtigten Räuberbande des Hauptmanns Athanas, welcher seiner Zeit auch einen Deutschen so überbietet hat, sind vom Standgericht vier der gefürchtetsten Mitglieder, Ohimo, Cristo, Yanni und Nicolai, zum Tode durch den Strang verurtheilt worden. Das Urteil wird in den nächsten Tagen vollzogen werden. Ueberhaupt räumt das Kriegsgericht unter den türkischen Banditen jetzt rücksichtslos auf. Seit dem 1. August wurden 14 Räuber zum Tode, 12 zu lebenslanger Kettenstrafe und 16 zu zeitlicher Galeere verurtheilt. Bekanntlich ist diese Art von Freiheitsstrafen aber schlimmer als das Aufhängen, und es giebt für die Betroffenen keinerlei Hoffnung, sie lebend zu überstehen. Hunger, schlechte Behandlung, verbunden mit dem tödlichen Klima der Galeerestationen, thun das Ihrige, um der Regierung eine längere Fürsorge abzunehmen.

— Gewohnheitsgemäß: A.: "Hast Du schon gehört, der alte Obersöster X. ist gestern gestorben. Schade um den Mann. Er lag unbestreitlich." — B.: "Da wird er doch nicht am Ende — — scheintodt sein?"

— Metamorphose: A.: "Sagen Sie, was war der so plötzlich reich gewordene Schmiedberger früher?" B.: "Ein ganz unscheinbarer Ehrenmann!" A.: "Und was ist er jetzt?" B.: "Ein scheinbarer Ehrenmann!"

— Aus dem Concept gebracht! Kurzfristiger Festredner: "Meine Herren! Unser hochberühmter, mir vis-a-vis sitzender Freund . . ." — Stimme: "Ist ja gar nicht anwesend!" — Redner: "Donnerwetter! Wo ist denn der Schafskopf wieder hin?"

### Neneste Nachrichten.

Coburg, 27. August. Der Kaiser wird morgen Vormittag 10 Uhr 40 Minuten vier eintreffen. Bereits eingetroffen sind der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, der Herzog von Connaught u. a. Der österreichisch-ungarische Gesandte in Dresden, Graf Chotek, wird in Vertretung des Kaisers Franz Josef den Besiegungsfestlichkeiten beiwohnen.

Montpellier, 27. August. Während der heutigen Messe in der Kirche Sainte-Anne gab eine sechzigjährige Dame vier Revolverschüsse auf den Notar Jean ab. Derselbe stürzte sofort tottert nieder. Als Grund der Mordthat wird angenommen, daß der Notar sich geweigert habe, der Mörderin Geld auszuhändigen, das dieselbe als ihr Eigentum beanspruchte.

New-York, 27. August. Ein von Rockaway nach Beach (Long-Island) mit Ausflüglern zurückkehrender Eisenbahngzug stieß auf einen vorangegangenen ebenfalls stark besetzten Zug und zertrümmerte dessen lege Wagen, wobei 16 Personen getötet und ungefähr 50 verletzt wurden.

Washington, 27. August. Im Repräsentantenhaus wurde die Debatte über die Aufhebung des Silberankaufsgesetzes geschlossen. Die erste Abstimmung findet morgen statt.

### Wetterbericht vom 27. und 28. August.

Stunde	Baro- meter in mm	Temper- atur in °C.	Windricht. und Wind- stärke 0—6	Luft- feuchtig- keit in %	Bewöl- kung 0—10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr Abend	745.5	+11.3	WNW 2	89	5	
7 Uhr früh	747.1	+10.9	W 3	98	10	
2 Uhr M. m.	749.4	+14.7	M 2	78	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: +10.2°

Witterungsaussicht für den 29. August.

Abnahme der Bewölkung, Abnahme der Temperatur; wenig oder kein Regen.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Vanger in Grünberg.

### Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Pirnig, Kreis Grünberg, Band III Blatt Nr. 102, auf den Namen des Kutschers Heinrich Fröhschulz aus Pirnig eingetragene, dort delege Grundstück

am 13. October 1893,

Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14 2/100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 6 Hektar 9 Ar 40 □ Mtr. zur Grundsteuer, mit 60 Mf. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Abzug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abzüglich des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diesjenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungs-

termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigensfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. October 1893,  
Nachmittags 12 1/4 Uhr,  
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Kontopp, den 23. August 1893.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.  
Mittwoch, den 30. d. Mts.,  
Nachmittags 5 Uhr,  
soll vor dem Gasthause des Herrn Gruhl (Versteigerungsstelle) zu D. Wartenberg:

1. Zweirad (Sicherheitsrad)

öffentlicht versteigert werden.

Scholz, Gerichtsvollzieher.

### Zwangsvorsteigerung

des der Kutschnerin Ernestine Gürnth geb. Nitschke zu Pröttig gebürtige Grundstücks Blatt Nr. 7 Pröttig.

Größe: 1,86,10 Hectar.

Reinertrag: 23,76 Mf.

Nutzungswert: 30 Mf.

Versteigerungszeit:

den 13. September 1893,

Vormittags 10 Uhr,

an bießiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32.

Zuschlagszeit:

den 13. September 1893,

Nachmittags 12 1/4 Uhr,

ebenda.

Grünberg, den 8. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht III.

Mein neuerbautes Wohnhaus

ist verzugshalber bei geringer Anzahlung

billig zu verkaufen. Zu erfragen Höh-

weg 17 bei Wilhelm Furkert.

Stube mit Ulkove zu verm. Naumburgstr. 13.

### Wohnung

bestehend aus 2 Stuben, großer Küche u. Zubehör nedst Wasserleitung, ist verändert worden per 1. October zu vermieten.

Mittelstraße 1.

Eine Stube mit Zubehör, 1 Treppe, zu vermieten. Ecke Holzmarktstraße 17.

Eine Stube ist zu verm. Neustadtstr. 31.

Die Beleidigung gegen die Frau

Wilhelmine Seifert nehme ich hiermit abtittend zurück.

Bertha Hein.

Die gegen den Gartnersohn Carl Reiche in Looß ausgesprochene unwahre Behauptung nehme ich hiermit abtittend zurück und warne vor Weiterverbreitung.

August Kuske.

1 Schirm ist gefunden worden. Abzug holen Maulbeerstr. 9.

Ein schwarz- und gelbgefleckter Hund

ist zugelaufen Poln.-Kesselerstraße 1.

### Stadtverordneten-Versammlung.

Deßentliche Sitzung  
Donnerstag, den 31. August 1893,

Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Kassenrevisions-Protocolle.
3. Wahl von Commissions-Mitgliedern an Stelle des Herrn Stadtrath Mannigel.
4. Nochmalige Verhandlung des Antrages der Herren Bruehelt u. Gen. wegen Legung von Wasserleitung-Röhren.
5. Verlegung eines Weges an der Gruschkwitzschen Fabrik.
6. Drei Anträge auf Prolongationen von Mietverträgen.
7. Antrag der Bauverwaltung wegen Benennung einer Straße.
8. Abtretung von Land Niederstr. 71/72.
9. Definitive Anstellung eines Nachwächters.
10. Antrag der Friedhofsverwaltung, betr. die Anfertigung der neuen Pläne und Grabbeigabenreihen.
11. Haunungs-, Kultur- u. Nebennutzungs-Plan für die städtischen Forsten pro 1891/95.
12. Barrières auf dem Viehmarkt betr.
13. Gewährung eines Ehrengeschenks.
14. Ein Vermächtnis betr.
15. Probeweise Anstellung eines Polizei-geganten.
16. Antrag des Comitees für das Kaiser Wilhelm-Denkmal.
17. Einladung zur Sedan-Feier des Real-gymnasiums.
18. Besuch um Enthebung von einem Amt.
19. Darlehnsgesuche und alle bis zur Sitzung noch eingehenden Vorlagen mit dem Vorbehalt des § 5 der Geschäftsvorordnung.

### Bekanntmachung

Wegen Dosenreparaturen im Kassenlokal bleiben am 29. und 30. d. Mts. die städtischen Kassen geschlossen.

Grünberg, den 25. August 1893.

Der Magistrat.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns während der Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden unseres theuren Entschlafenen von Nah und Fern zu Theil wurden, sagen wir hiermit Allen, Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde  
Familie Fischer.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode meiner geliebten Tochter

Frieda,  
insbesondere Herrn Pastor Bastian für die trostreichen Worte am Grabe sage ich hiermit den tief gefühltesten Dank.

Grünberg, den 28. August 1893.

Auguste Doile  
nebst Familie.

### Krieger- und Militär-Verein.

Wuchempfang der Gelderheber beim Rendant.  
Wegen Sedanfest baldige Abholung erforderlich.

### Krieger- und Militär-Verein.

Zur Sedanfeier

Sonnabend, d. 2. Sept., Abends 8 Uhr:

Ball im Finke'schen Lokale.

Die Vereinsabzeichen sind anzulegen und die Mitgliedskarten vorzuzeigen.

Der Vorstand.

### Kaufmännischer Verein.

Bezirk des Hamburger Vereins von 1858.

(Geschäftsstelle b. Hen. O. Wolf, Berlinerstr. 28/29.)

Die Sitzungen finden regelmäßig Donnerstag in der Ressource statt.

Donnerstag, den 31. August:

### Berichte der Commissionen.

Der Vorstand.

### Frische Glindern

1 Stück 10 Pf.

empfiehlt M. Finsinger.

## Finke's Concerthaus.

Donnerstag, den 31. d. Mts.:

### Grosses Militär-Concert

ausgeführt vom gesammten Musikkorps (42 Mann stark) Inf.-Regt. v. Alvensleben (6. Brandenburg.) Nr. 52. (Garnison Cottbus) unter Leitung ihres Kapellmeisters.

U. A. f. z. Auff.: Ouvertüren: "Zampa" v. Herold, "Lustige Weiber" v. Nicolai, "Menzel" v. Wagner, "Waltzire-Fantastie" v. Wagner.  
Anfang 8 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

### Ost-Deutscher Weinbau-Verein.

#### I. Weinbau-Curse

Donnerstag, den 7. und Freitag, den 8. September, Nachmittags 4 Uhr, im Tschammer'schen Lokal zu Ober-Weinberge Herr Oeconomierath Dr. Freiherr von Canstein Vorträge über

#### Boden und Düngung.

Herr Director Haeckel über

#### Rebschnitt und Reberziehung

nebst praktischen Demonstrationen.

Sonnabend, den 9. September, Abends 7 Uhr, in Fischer's Hotel in Böllschau Herr Generalsekretär Dr. Weigelt über

#### Kellerwirtschaft und Beerenweinbereitung.

#### III. Ausstellung von Obst, Wein und Weinbereitungs-Gerätschaften

Donnerstag, den 7. bis Sonntag, den 10. September, bei Tschammer.

Die Weinbergbesitzer werden ersucht, sich an der Ausstellung zu betheiligen und die Winzer zum Besuch der Curve zu veranlassen. Nähere Auskunft ertheilt das Comitee: H. Sawade und R. Wilke — Böllschau, Pletsch — Schanze, Woitschaetzky — Tschicherzig.

Der Vorstand: Bernhardi-Crummendorf.

### Familien-Versorgung.

Alle deutschen Reichs-, Staats- und Communal-rc. Beamten, Geistlichen, Lehrer, Rechtsanwälte und Aerzte, sowie auch die bei Gesellschaften und Instituten dauernd thätigen Privat-Beamten, welche für ihre Hinterbliebenen sorgen wollen, werden auf den

### Preußischen Beamten-Verein

Protektor: Se. Majestät der Kaiser

#### Lebens-, Kapital-, Leibrenten- und Begräbniszgeld-Versicherungs-Anstalt

aufmerksam gemacht.

Versicherungsbestand 99,981,910 M. Vermögensbestand 22,946,000 M.

Die Kapital-Versicherung des Preußischen Beamten-Vereins ist vortheilhaft als die gesammte Militärdienst-Versicherung.

Infolge der eigenartigen Organisation (keine bezahlten Agenten) sind die Prämien beim Verein billiger, als bei allen anderen Anstalten. Die Druckfachen derselben geben jede nähere Auskunft und werden auf Anfordern kostenfrei zu gesandt von der

Direktion des Preußischen Beamten-Vereins in Hannover.

#### Gummi-Radfahrer-Gürtel, Gummi-Turner-Gürtel, Gummi-Touristen-Gürtel

Albert Hoppe.

### Das Möbelmagazin von Pietschmann & Weinert

empfiehlt den geehrten Herrschaften bei vorkommendem Bedarf sein

#### Lager selbstgefertigter Möbel

von den feinsten bis zu den einfachsten, einschließlich Spiegel- und Polster-waren, zu soliden Preisen.

#### Zum Pfauenfest

empfiehlt ich mein großes Lager

### Kupferner Kessel

bei billigster Preisberechnung einer gütigen Beachtung.

### Reinh. Pusch, Kupferschmiedestr.

#### 106 Pferde

und 8 Equipagen — im Ganz'n 1900 Gewinne im Werthe von

### Mark 90,000 Mark

kommen in der Marienburger Pferdelotterie zur Verlosung.

1 Mark jedes 200s, 11 Zoose 10 M. Liste u. Konto 30 Pf.

Ziehung bestimmt am 9. September er.

Leo Joseph, Bank- Berlin W., Potsdamer

Fernsprechanschluß. Reichsbank-Giro-Conto.

Telegrammadresse: Haupttreffer Berlin.

1 großer kupferner Kessel und 4 gute Mäder zu einem Handwagen sind zu verkaufen.

Wittwe Gessner, Lawaldau.

2 gebrauchte Fenster werden zu kaufen gejucht

Wittelsstraße 4.

### 900 Mark

sind auf sichere Hypothek zum 1. October auszuleihen. Näheres zu erfragen in der

Expe. d. Bl.

2 Kanarien-Hähne sind zu verk. Silberbg. 1.

### Aepfel u. Birnen

kaufst Eduard Seidel.

Große gepflückte

### Birnen

kaufst Gustav Neumann.

Gepflückte Rettig- und Rachtigall-Birnen,

sowie gute Auslese-Pflaumen kaufst R. Heller, Lanitzerstr. 7.

Auslese-Pflaumen kaufst Frau Seidel, Lanitzerstr. 59.

Alle Desinfectionsmittel, sowie

alle Insectenvertilgungsmittel (auch Bacherlin in versiegelten Flaschen) empfiehlt

Lange, Drogenhandlung.

Ed. Seiler, Liegnitz, größte Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands.

#### Flügel.

#### Pianinos.

Harmoniums.

Leichte Spielart, größte Ton Schönheit und Haltbarkeit. Niedrige Preise. Man verlange Katalog und Zahlungs-Bedingungen.

Bis jetzt 17500 Instrumente fertig gestellt. Niedrige Auskunft ertheilt

H. Suckel, Kantor.

Ernst Hantke, Brunnenbau-Grünberg i. Schl. Schertendorferstr. 53, bittet um viele Aufträge.

Der unterzeichnete empfiehlt sich als Klavierlehrer u. Klavierstimmer. Bei dem steht auch ein vorz. Stimmung hat. Stuhlfuß zu verm. Berlinerstr. 59. Jaekel.

Leute zu Mittwoch zur Fahrt in den Oderwald können sich melden Rathol. Kirchstraße 11.

#### 1 Tischlergesellen

nimmt an R. Walter.

Einen Böttchergesellen nimmt für dauernde Beschäftigung an R. Stark, Holzmarkstrasse.

#### 1 selbständigen Schmied

sucht zum sofortigen Antritt Wm. Mühle, Wohl.-Kessel.

Einen Arbeitsburschen verlangt Werner, Bantoffelsb.

#### Ein Sohn achtbarer Eltern

mit guten Schulkenntnissen wird zum Antritt verholt oder 1. October in ein Colonialwaren-Geschäft geführt. Ges. Oefferten unter N. A. 132 an die Exped. d. Bl.

#### Eine tücht. Köchin

sucht zum 1. October

Frau Bertha Grau.

Saure Gurken bei Rob. Reckzeb.

Mehrere 91r u. 92r Wwein Bieretel sind zu verkaufen. Näheres bei Carl Dehmel, Schulstrasse-Ecke.

G. 92r 80 pf. Ad. Dietrich, Niederr. 44.

G. 91r L. 75 pf. Heller, Böllschauerstr. 14.

91r W. 2.80 pf. W. Sander, Niederr. 18.

Weinausschank bei:

Oskar Weber, 91r W. 80 pf.

F. Binder, Herrenstraße, 91r 80 pf.

#### Marktpreise.

Nach Preuß. Maß und Gewicht pro 100 kg.

Höchst. Br. Mdr. Pr. den 28. August.

Weizen . . . . . 14 60 14 —

Moggen . . . . . 12 — — —

Gersie . . . . . — — —

Hafer . . . . . 15 — 14 —

Erbsen . . . . . — — —

Kartoffeln . . . . . 4 40 3 85

Stroh . . . . . 4 — 3 50

Heu . . . . . 7 — 6 —

Butter (1 kg) . . . . . 2 40 2 —

Eier (60 Stück) . . . . . 3 — 2 80

Hierzu eine Beilage.

# Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 101.

Dienstag, den 29. August 1893.

## Die Cholera.

Trotz der kalten Witterung, die allenthalben in Europa auf die Höheperiode gefolgt ist, kann der Stand der Cholera durchaus nicht als günstig bezeichnet werden. Immerhin liegt ein beruhigendes Moment darin, daß abgesehen von Russland, an keinem der Orte, in denen das Auftreten der Cholera constatirt wurde, Massen-Erkrankungen zu verzeichnen sind. Man darf hieraus auf ein zielbewußtes Vorgehen aller Behörden sowie auf das richtige Verständniß der Bevölkerungen für die Größe der Gefahr schließen und sich der Hoffnung hingeben, daß eine schwere Katastrophe im westlichen Europa vermieden werden wird.

Deutschland weist mehrere gefährdete Punkte auf. In Berlin hofft man die Tochter des Schiffers Binnow, Klara und Emilie Schlußelburg, am Leben zu erhalten. Der Binnow'sche Kahn traf am 19. d. M. mit einer Cementladung aus Tschicheraig in Berlin ein, die er also jedenfalls in Tschicheraig aufgenommen hatte. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die **Oder Cholerabacillen** enthalten, und es muß vor dem Gebrauch von Oderwasser gewarnt werden. Außer bei den beiden Mädchen ist in Berlin neuerdings bei einem jungen Manne namens Baumgart Cholera constatirt worden. Derselbe hatte in der Spree gebadet, und es ist denkbar, daß er sich durch Schlucken von Spreewasser angesteckt hat. Es sind in Folge dessen sämtliche Berliner Flussbadeanstalten geschlossen worden. Ein beim Reichstagsbau beschäftigter Arbeiter Johann Kaiser ist als choleragefährdet eingeliefert worden; die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Des Weiteren befinden sich im Krankenhaus Moabit noch 10 Kräfte zur Beobachtung. — Nach Meldungen aus Neuf sind auf Schiffen im Erftkanal drei Cholera-todesfälle vorgekommen. Eine theilweise Hafensperre wurde angeordnet. In Homberg a. Rh. starb am 23. d. M. der Schiffsheizer Philippsen an asiatischer Cholera. — Aus der Provinz Posen werden verdächtige Fälle signalisiert. „Dziennik Poznański“ meldet: Auf dem dem Oberpräsidenten gehörenden Rittergute Markowiz sind zwei Personen an Brech-durchfall gestorben und 20 daran erkrankt. — In Opalenka sind mehrere Personen unter cholera-verdächtigen Erscheinungen erkrankt.

Aus Galizien trafen am Freitag Nachrichten über verdächtige Todesfälle in Krakau ein. Dort kam vor einigen Tagen in dem Lazarushospital ein verdächtiger Todesfall vor. Freitag starb ein Fuhrmann, welcher am Donnerstag erkrankt war, unter verdächtigen Symptomen. Die bakteriologische Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

In Ungarn ist die Cholera laut amtlichen Berichten vom Sonnabend bedeutend in der Abnahme begriffen. Die Nachrichten vom Freitag lauteten aber noch recht beunruhigend. Im Comitat Marmaros waren 42 Erkrankungen und 21 Todesfälle vorgekommen, in Klausenburg 6 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Dobrad im Comitat Szabolcs 2 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Kiswárda 2 Todesfälle, in Szurk 2 Erkrankungen und in 4 Ortschaften des Bereger und des Szatmári Comitats je eine Erkrankung.

Der russische Cholerabericht vom 26. d. M. lautet: In Moskau sind in der Zeit vom 19. bis 22. August 119 Personen an Cholera erkrankt und 67 Personen gestorben. Im Gouvernement Kiew vom 17. bis 19. August 678 Erkrankungen, 227 Todesfälle, im Gouvernement Orel in derselben Zeit 820 Erkrankungen, 325 Todesfälle, im Gouvernement Tula vom 13. bis 19. August 653 Erkrankungen, 189 Todesfälle, im Gouvernement Kalisch vom 17. bis 19. August 14 Erkrankungen. In Petersburg sind in der Zeit vom 13. bis 19. August 9 choleragefährdete Erkrankungen und 1 Todesfall vorgekommen.

In Rumänien sind nach amtlicher Mittheilung am 26. d. M. in Braila 5, in Sulina 13, in Galați 7, in Czernavoda und Feodosi 13, in Tulcea 1 neuer Cholerafall vorgekommen. Im Ganzen sind 27 Personen gestorben, 13 gehext; 99 befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

Belgiens Choleraherd war Antwerpen; es sollen dort nur 5 „unter choleraartigen Erscheinungen“ Erkrankte im Hospital liegen.

Holland: In Rotterdam sind am Freitag eine Person an der Cholera gestorben und 2 Personen erkrankt. Insgesamt befinden sich 5 Kräfte in der Choleraabrade in ärztlicher Behandlung. Sonnabend und Sonntag sind keine neuen Cholerafälle vorgekommen. Dagegen wurden in Haarlem 2 Cholerafälle constatirt.

Auch England hat einen Cholerafall zu verzeichnen. In einem sehr volkreichen Viertel von Hull ist am Donnerstag ein Knabe unter choleraähnlichen Erscheinungen gestorben. Der Arzt hat asiatische Cholera festgestellt.

Aus Italien liegen folgende Meldungen vor: In Neapel sind am Donnerstag 9, von Freitag bis Sonnabend 7 Personen an der Cholera gestorben; in Cassino sind 2 Personen an der Cholera erkrankt. In dem Lazarett zu Rom befinden sich 4 Cholerakränke, darunter ein Soldat.

Aus Marseille wird vom 26. d. Mts. gemeldet: An Bord des von Melka zurückkehrenden Transport-schiffes „Gergovia“ starben 20 arabische Pilger an der Cholera.

Aus Tripoli wird vom Freitag gemeldet, daß daselbst ein schwerer Cholerafall und mehrere verdächtige Erkrankungen unter den im Quarantäne-Lazarett befindlichen Pilgern vorgekommen sind.

## 49) Das Urtheil der Welt.

Roman aus der Gesellschaft von C. Wild.

Die Kanzleiräthrin hatte ihre Cousine mit fest zusammengekniffenen Lippen angehört; es war für sie die grösste Demuthigung, von der Frau, die ihr gegenüber nie einen Widerspruch gewagt hatte, solche Worte anhören zu müssen.

Im ersten Augenblick blieb sie sprachlos vor Entrüstung, dann aber gab sie in kaltem, schneidendem Tone zur Antwort:

„Was ich gehabt habe und thue, das werde ich jederzeit zu verantworten wissen. Ich kann es nicht dulden, daß Albertine, nachdem sie die Braut des Freiherrn von Biberfeld geworden ist, sich mit der Pflege eines Mannes beschäftigt, der sich aus eigenem Willen unserer Familie entfremdet hat. Ich bitte Dich deshalb, ihr meinen strengen Befehl zu bringen, daß sie sogleich zu mir kommen soll.“

„Ich will es ihr ausrichten,“ versetzte die Cousine mit einem Ton, durch welchen ihre innere Erregung über diese so offen zur Schau getragene Herzlosigkeit der Kanzleiräthrin klang.

Der letzteren Geduld sollte auf eine harte Probe gestellt werden. Minute nach Minute verströmte Albertine Kam nicht. Mehr als eine halbe Stunde verstrich, ehe sie bei ihrer Mutter eintrat. Sie war bleich, aber aus ihren Augen leuchtete eine ruhige Entschlossenheit und über ihrem Antlitz lag ein Ausdruck gebreitet, der deutlich darauf hinwies, daß mit dem jungen Mädchen eine große Veränderung vorgegangen sein mußte.

„Du hast mich rufen lassen, Mama,“ sagte sie mit kaltem, ruhigem Tone.

Frau Möddius zitterte vor Erregung; sie bedurfte Minuten, ehe sie sich zu fassen, ehe sie zu sprechen vermochte.

„Ungehorsame,“ kam es scharf und schneidend von ihren Lippen, „wie kannst Du es wagen, meinem Befehl Trotz zu bieten?“

Albertine richtete sich mutig empor.

„Ich wußte nicht, inwiefern ich Deinem Befehl entgegen gehandelt hätte,“ sagte sie in festem Tone.

Der Kanzleiräthrin schoß das Blut ins Gesicht, daß dasselbe sich dunkel färbte.

„So glaubst Du, daß diese Samariterdienste, die auszuführen Du Dich nicht scheust, meine Billigung haben?“ fragte sie mit erzwungener Ruhe, ihre Tochter förmlich vernichtend anblickend.

„Nein, Mama, dazu kenne ich Dich zu gut,“ lautete die ruhige Antwort des jungen Mädchens.

„Und dennoch wagst Du es, Unselige, so zu handeln, Dich auf solche Weise zu compromittieren!“ rief die Kanzleiräthrin mit zornbebender Stimme. „Hast Du vergessen, daß Du die Braut des Freiherrn von Biberfeld bist und daß er ein solches Benehmen nun und nimmer billigen kann?“

„Ich habe nichts vergessen und werde mich vor dem Freiherrn schon zu rechtfertigen wissen,“ versetzte Albertine unbewegt. „Er ist ein kluger und einsichtsvoller Mann und wird meine Handlungsweise nicht mißbilligen, das weiß ich.“

Die Kanzleiräthrin brach in ein häßliches Lachen aus.

„Willst Du damit sagen, daß Deine Mutter weniger klug und einsichtsvoll sei?“ fragte sie mit zuckenden Lippen. „Ein Mann, der sie ist, ist nie ganz frei von Eifersucht, und es zieht den Freiherrn geradezu herausfordern, wenn Du Dich mit der Pflege eines anderen beschäftigen wolltest!“

„Der Freiherr liebt mich eben wenig, wie ich ihn liebe,“ gab die Tochter fahl zur Antwort. „Er ist gut und artig gegen mich; sein Herz jedoch habe ich nicht gewonnen.“

„Ob er Dich liebt oder nicht, Du bist einmal seine Braut und hast Rücksicht auf ihn zu nehmen,“ erklärte die Kanzleiräthrin in fächerartigem Tone, der sonst seine Wirkung auf ihre Tochter nie verfehlt hatte. „Selbst wenn Du nicht die Braut des Freiherrn wärst, würde ich es doch unter keinen Umständen dulden, daß Du jenem Menschen nahe kommst, dessen Anblick schon mir mehr als peinlich ist!“

„Mutter,“ sagte Albertine, sich zu ihrer vollen Höhe aufrichtend und der erstrittenen Frau fest ins Gesicht blickend, „Du gerade hast an Rohnfeld viel gut zu machen. Hättest Du Deine Tochter nicht zu der Ehe mit einem ungeliebten Manne gezwungen, so wäre ihm viel Schmach und Schande erspart geblieben. Und selbst, wenn das alles nicht wäre,“ fuhr sie, tief atemend, fort, „so ist es die Menschlichkeit, die uns gebietet, Schwerverwundeten beizustehen und nach Möglichkeit zu ihrer Rettung beizutragen. Der Arzt hat mir gesagt, von der sorgfältigsten Pflege hängt Oscar's Leben ab, ein geringes Versagen, und jede Hoffnung auf Rettung sei dahin. Ich will daher bei ihm bleiben und ihn pflegen, bis er genesen und außer Gefahr ist. Mein Entschluß steht fest und nichts — nichts kann denselben wankend machen!“

Ein unartikulirter, halberstöckiger Laut entrang sich den Lippen der Kanzleiräthrin; ihre Gestalt zitterte wie Espenlaub im Winde, und aus ihren Augen traf ein wahrhaft vernichtender Blick die widerspenstige Tochter.

„Wir werden morgen dieses Haus verlassen und nach Berlin zurückkehren!“ brachte sie endlich krampfhaft hervor.

„Ich nicht, ich bleibe hier und werde Rohnfeld pflegen,“ entgegnete Albertine fest.

Die Kanzleiräthrin zuckte zusammen. So offener Widerstand war ihr nie von jemand geboten worden. Mit weit aufgerissenen Augen starnte sie das junge Mädchen an, das ihrem Sohn so fähn die Stirn bot. Eine eiserne Entschlossenheit leuchtete ihr aus diesen bleichen Augen, aus diesen ernsten Blicken entgegen; die kalte harte Mutter hatte an der Tochter ihre Meisterin gefunden.

Eine Weile lang standen beide einander unbeweglich, statuenhaft gegenüber, dann hob die Mutter den Arm und wies nach der Thür.

„Hinaus, hinaus mit Dir, Ungerathene!“ stieß sie hervor. „Hinaus, fort aus meiner Nähe!“

Ohne eine Stunde zu verzögern, verließ das junge Mädchen das Gemach; sie war in dieser Stunde kalt und hart wie Stahl geworden. Sie batte sich bisher dem Willen der Mutter halb aus Furcht, halb aus Apathie gesetzt; das war jetzt vorbei, ein für allemal. Die Liebe zu Oscar von Rohnfeld hatte sie aus ihrer geistigen Erstarrtheit aufgerüttelt. Sie war die echte Tochter ihrer Mutter, hart und unbewegsam, mit eiserner Consequenz an ihrem einmal gefaßten Willen festhaltend, gleichviel, was daraus entstehen mochte. Und wenn sie in dieser Stunde gewußt hätte, daß es ihr Verderben sein sollte, sie würde nicht zurückgewichen sein von dem einmal beschrittenen Wege. Unwiderrücklich trieb es sie vorwärts, ihrer Bestimmung, ihrem Geschick entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 28. August.

\* Auf dem Gebiete der Textilindustrie sind die Conditionir-Anstalten eine neue Erscheinung. Der Zweck dieser Institute ist, dem Textilgewerbe in allen Fragen, die eine Lösung auf wissenschaftlichem Wege erfordern, als Auskunftsstelle zu dienen, vornehmlich Spinnfasern und Garne auf Feuchtigkeitsgehalt zu untersuchen und festzustellen, ob dieselben den als normal angenommenen Wassergehalt besitzen. Die Eigenschaft dieser Stoffe, Wasser anzuziehen, bedingt nämlich immer einen Wassergehalt derselben, der unter normalen Bedingungen nur dem entspricht, den sie aus der Lust von selbst aufnehmen. Dieser Wassergehalt kann aber durch ungeeignete Behandlung oder absichtlich vermehrt werden. Da nun Spinnfasern wie die daraus hergestellten Garne nach Gewicht bezahlt werden, so wird unter Umständen wertloses Wasser als Ware mitgezahlt. Es ist daher für die Interessenten sehr wichtig, festzustellen, ob und inwieweit letztere mit Feuchtigkeit belastet ist. Außer der Feuchtigkeit wird bestimmt der Fettgehalt von Spinnfasern und Garne, die künstliche Beschwerung der Fasern, die Nummerierung und Hafenlänge der Garnarten, deren Festigkeit, Elastizität, bei Seiden der durch Ablochen zu bestimmende Fasergehalt und endlich bei gemischten Garnen und Geweben die Ermittelung der Art und des Procentgehaltes der einzelnen Bestandtheile. Die Prüfung der Ware auf alle diese Bedingungen hin, die Untersuchung, ob dieselben à condition geliefert sind, ist die Aufgabe der Conditionir-Anstalten. Eine solche Einstalt befindet sich im öffentlichen chemischen Laboratorium von Dr. W. Alexander-Kay in Gdrlig.

\* Achtung! Tuchnepper treiben sich wieder in den Nachbarschaften herum.

\* Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Niederlanden eine erhebliche Abnahme erfahren hat, hat der Minister für Landwirtschaft u. s. w. die Einfuhr von Rindvieh zu Zuchtzwecken aus diesem Lande landwirtschaftlichen Vereinen und Gesellschaften unter gewissen Bedingungen gestattet.

\* Der „Magdeburgischen Zeitung“ zufolge besteht die Absicht, die Seminarirectorien mehr als bisher mit der Revision der Volksschulen zu betrauen, um die Schulräthe fortan für den inneren Dienst zu entlasten. Man hofft, auf diesem Wege eine schnellere Erledigung der eiligen Bureauarbeiten zu erzielen, als bisher möglich war.

\* Nach gleichlautenden Meldungen mehrerer Blätter soll aus Ersparnissrätschen vom 1. October ab in den Personenzügen der preußischen Staatsbahnen die erste Wagenklasse fortfallen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den Personenzügen die 1. Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfnis für diese Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann. — Der Fortfall der ersten Wagenklasse ist sehr vernünftig. Auch die vierte Wagenklasse ist sehr überflüssig. Zwei Wagenklassen genügen vollständig, eine mit gepolsterten Sitzen, die andere mit Holzbänken. Für die letztere sind die leichten Preise der vierten Klasse immer noch viel zu hoch, wenn die Bahnverwaltung wirklich gute Geschäfte machen will, wie z. B. die ungarische unter der Herrschaft des Sonnentariffs.

— Trotz der mütterlichen Warnung gingen die beiden, 6 resp. 8 Jahre alten Töchter des Schlossers Ludwig Schulze zu Wollenzig in die Ober baden. Das jüngere der Mädchen, Pauline, geriet dabei an der sog. Jägers Bühne in eine tiefe Stelle und ging unter, ihr älteres Schwestern Bertha eilte ihr zur Hilfe und ertrank ebenfalls. Dem Mühlenmeister gelang es nicht, sein Rettungswerk zu vollführen; der selbe watete bis an die Hütten der Unglücksstelle zu und schob eine Stange dem einen noch sichtbaren Mädchen zu, dasselbe verschwand aber in diesem Augenblick in die Tiefe. Die Leichen wurden nach Verlauf von zwei Stunden aus dem Wasser gezogen.

— Eine tödliche Körperverletzung mit Messerstichen ist am 24. August Abends auf der Chaussee von Schwiebus nach Nimmersdorf an dem 21-jährigen Maurergesellen Albert Koberling aus Nimmersdorf ausgeübt worden. Derselbe wurde dort gegen 1/29 Uhr von Passanten tot aufgefunden und erfolgte die Überführung der Leiche in die Leichenkammer des Schwiebuser Krankenhauses. Nach den alsbald angestellten Verhören scheint ein Nachhalt seitens eines Schwiebuser Dachdeckers vorzuliegen. Derselbe hat eine schwere Verletzung an der rechten Hand, welche anscheinend von einem zusammengeklappten Taschenmesser herrührt. Mit dem getöteten Maurer hat er erst lebhaft Streit gehabt. Da gravierender Verdacht vorliegt, ist er trotz seines Zeugnisses gefangen eingezogen worden.

— In der Nacht zu Donnerstag brannte das Grundstück des Ackerbürgers Hanisch in Schlawau nieder, Wohnhaus, Stall und Scheune nebst Inventar und Erntevorräthen; auch verbrannten zwei Kühe, zwei Schweine und ein Kalb.

— Ein Lehrling der Liegnitzer Fortbildungsschule wurde vom Lehrer wegen ungebührlichen Vertragens zur Anzeige gebracht und in Folge dessen mit 5 M. Ordnungsstrafe belegt. Gegen das Strafmandat erhob er Wider spruch, wurde jedoch vom Schlossgericht zu der höchsten zulässigen Strafe von 20 M. oder entsprechender Haft verurtheilt. Gegen dieses Erkenntnis legte er Berufung ein. Vor dem Landgericht daselbst stand am Donnerstag Verhandlung statt, welche damit endete, daß die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen wurde.

— Um Sonnabend waren 80 Jahre seit dem Tage der Schlacht an der Ratzbach verflossen. In mehreren Orten, wie in Liegnitz, Jauer, Goldberg u. s. w. wurde der Gedenktag feierlich begangen.

— Schwere Brandwunden an der Hand zog sich ein Dienstmädchen in Liegnitz zu, das Brennspiritus vergossen, denselben dann mit der Hand weg gewischt und, ohne sich die Hand abzutrocknen, die Flamme angezündet hatte.

— Der 10jährige Sohn eines Arbeiters auf dem Dominium Petersendorf, Kreis Haynau, wollte im Ofen Feuer anzünden. Da es nun nicht gleich brannte, goss er Petroleum aus der vollen Flasche über das Holz. Das Petroleum in der Flasche entzündete sich. Letztere zerbrach, und im Augenblick standen die Kleider des Knaben in Flammen. In seiner Angst sprang der Knabe in den nahen Teich. Hier gelang es ihm, das Feuer zu löschen, aber seine dabei erlittenen Brandwunden sind erheblich.

— Bei dem Neu- resp. Umbau des früher Grützner'schen Gutes in Plagwitz, das jetzt der Provinzial-Irrenanstalt daselbst gehört, ereignete sich am 23. d. M. ein schwerer Unglücksfall. Behutsam Unlegung der Keller unternahm man eine Schachtung und gelangte bei 3 m Tiefe zu einem alten Gewölbe. Bildlich fiel das Gewölbe zusammen, der dabei beschäftigt gewesene Arbeiter Häbner wurde verschüttet und konnte nur als Leiche zu Tage gefordert werden.

— Nach neueren Mittheilungen soll die Bahn nach der Schneekoppe nicht als Thalbahn von Warmbrunn nach Krummbügel und dann als Bahnradbahn nach dem Koppelnügel geführt werden. Vielmehr hat die Commanditgesellschaft Soenderop & Co. in Berlin mit der gräflich Schaffgotsch'schen Verwaltung zu Warmbrunn einen endgültigen Vertrag betreffend den Bau einer Eisenbahn von Petersdorf nach der Riesenkoppe geschlossen. Die Bahn wird nach gemischem System, also je nachdem es das Gelände gestattet, als Abhängs- oder Bahnradbahn gebaut werden. Die Bahnlinie führt vom Bahnhof Petersdorf über Schreiberhau, Marienthal, Zacksdorf, Neue Schlesische Baude, Schneegruben, Heinrichsbaude bis zur Riesenbaude. Von Petersdorf bis zur Josephinenbaude ist die Anlage von drei Haltestationen beabsichtigt, und ist die Anlage, wie Sachverständige urtheilen, in höchst genialer Weise entworfen. Österreichischen Boden wird die Bahn nirgends berühren.

— Wie der erste Staatsanwalt zu Hirschberg mittheilt, ist der Anfang August auf den Comptoiristen Bähr aus Görlitz zwischen der Spindler- und Peterbaude angeblich ausgeschürte Raubankunft überfallen, kein solcher gewesen, da Bähr selbst angegeben hat, nur geschlagen worden zu sein, ohne daß versucht worden wäre, ihn zu berauben. Nach dem "H. C." handelt es sich um eine gewöhnliche Prügelei, wobei die Eisernschatz eine Rolle gespielt habe.

— Die Vergewaltigung einer 18jährigen Dame, über welche in voriger Nummer aus Schleidnig berichtet wurde, ist nach dem "General-Anzeiger" durch einen Lieutenant Br. erfolgt. Derselbe überfiel nach dem genannten Blatte sein Opfer auf der Gartenstraße und schleppte es nach seiner nahe gelegenen Privatwohnung. Die Aermste konnte trotz der Hilferufe nicht alsbald befreit werden, da die Stube verriegelt war. So das genannte Blatt, dem wir die Verantwortung dafür überlassen müssen; uns will es eben nicht wahr-

scheinlich denken, daß ein 18jähriges Mädchen nicht schon auf der Straße im Stande gewesen sein sollte, den Langreiter abzuwehren.

— Am vorigen Freitag ist in das Krankenhaus in Sobrau O.-S. der Tagelöhner Johann Gawliczel aus Suize mit einer Schußwunde eingeliefert worden. Während Gawliczel mit andern Arbeitern auf dem Dominium Suize in einer Scheuer beschäftigt war, kam der Häusler Johann Poloczek mit einem Revolver zu ihnen. Derselbe soll, wie dem "Ratiborer Anzeiger" berichtet wird, im Scherz die Waffe gegen G. gerichtet haben. In diesem Augenblick krachte ein Schuß. Die Kugel drang dem Gawliczel in die Herzgegend. Der Verwundete ist bald nach seiner Einlieferung im Krankenhaus gestorben.

— Zur Reichstagswahl in Katowitz- Zabrze veröffentlicht ein oberschlesischer Bergmann in der "Oberschl. Grenztg." einen Aufruf an die Bergleute, worin er gegen die Wiederwahl Petochas Stellung nimmt. In dem Aufruf heißt es u. a.: "Wählt einen Mann aus Eurer Wölle, der die Grundzüge vertritt, welche für uns Industriearbeiter ausschlaggebend sind und unsere Lage nur verbessern können. Wählt einen Mann, der gegen alle neuen Steuern stimmt, die den Mittelstand und den Arbeiterstand nur belasten würden beßere Deckung der nun einmai angenommenen Militärvorlage. Wählt einen Mann, der nur an einer Reichseinkommensteuer festhält, welche alle diejenigen zu tragen haben, die ein jährliches Einkommen von 800 M. und darüber haben, und zwar ohne Unterschied, ob sie Christen oder Juden, Millionäre, Privatbeamte, Minister oder Offiziere sind." Am Schlusse des Aufrufs werden die folgenden Forderungen aufgestellt: "Da wir Bergleute meistens katholisch sind, wählt ferner einen Mann, der an unserer Religion nicht rütteln läßt und in diesem Punkte mit der alten Centrumspartei geht, der jedoch auch nicht duldet, daß Anderthalbäugige fanatisch verfolgt werden. Nach diesen Grundsätzen möcht Ihr wählen, — es sind im Allgemeinen die Grundzüge der freisinnigen Volkspartei. Stellt deshalb nur einen solchen Reichstagskandidaten auf, der dem Kaiser giebt, was des Kaisers ist, der Kirche, was der Kirche ist, und dem Volke, was des Volkes ist!"

### Bermischtes.

— Die englische Bergarbeiterbewegung ist im Abnehmen begriffen. Nach Meldungen aus England betrug die Kohleerzeugung am Sonnabend bereits 25 p.C. des normalen Quantums. — Streikende Bergarbeiter aus Staffordshire durchzogen am Freitag die benachbarten Gebiete, schlichteten die nichtstreikenden Bergarbeiter ein, griffen dieselben an und begingen Eigentumsbeschädigungen. — Eine Versammlung Delegierter der Bergarbeiter von ganz Schottland beschloß, daß die schottischen Bergleute, welche zwei Shilling Lohnaufbesserung erhalten haben, keine weiteren Forderungen aus Lohn erhöhung stellen sollten, falls nicht die Grubenbesitzer die gegenwärtigen Kohlenpreise erhöhen würden.

— Der Kutschstreik in Neapel hatte bis Donnerstag einen sehr bedrohlichen Charakter gezeigt. Dampfbahnwagen wurden mit Petroleum angezündet und den Garabini wurden sörmliche Schlachten gefeiert. Das Waffenspiel derselben erst brachte die Zumbanten zur Ruhe. Am Freitag dauerte der Streik zwar fort und es wurden mehrere hundert Personen verhaftet; doch war der Verkehr in den Straßen wieder der alltäglichen. Die neueste Nachricht vom Sonnabend lautet: "In der Stadt herrscht überall Ruhe; fast alle Kaufläden sind wieder geöffnet; die Tramway sowie die Omnibusse nahmen den Betrieb wieder auf. Man hofft, daß der Kutschstreik noch heut Abend beendet sein wird. In der vergangenen Nacht wurden 300 Verhaftungen vorgenommen."

— Von einem Orkan ist am Mittwoch voriger Woche New York sowie ein großer Theil der Ostküste Nordamerikas heimgesucht worden. "W. T. B." meldet, daß der Cyclon, welcher die Küstenbäder heimsuchte, viel mehr Unheil angerichtet hat, als man bisher annahm. Eine große Anzahl von Schiffbrüchen und ein bedeutender Verlust an Menschenleben sind zu beklagen.

— Dynamit-Explosion. In der Dynamitfabrik zu Doemitz fand eine Explosion statt, in Folge deren 4 Arbeiter getötet wurden.

— Kesseldampfexplosion. In Hesperingen bei Luxemburg fand am Sonnabend, durch Mehlaus veranlaßt, eine Kesseldampfexplosion in der Kunstmühle von Leich statt, wodurch letztere zusammenbrach und in Brand geriet. Neun Arbeiter wurden verwundet, darunter vier lebensgefährlich. Ein Arbeiter wird vermisst.

— Schiffbrand. Auf der Wolga, unweit des Dorfes Batrakow, brannte der mit Naphta beladene Dampfer "Tschernow" der Firma Gubrin bis auf den Grund nieder. Man befürchtet, daß die ganze Besatzung das Leben verloren hat.

— Durch eine verheerende Feuersbrunst sind in Biedig fünfzig Häuser, die Kirche und der Glockenturm in Asche gelegt worden; ein altes Ehepaar ist verbrannt.

— Ein folgenschweres Bauunglück ereignete sich am Sonnabend in Osterode in Ostpreußen. Bei dem Bau einer Schmiede am dortigen Bahnhof stürzte eine Mauer ein; drei Männer wurden sofort getötet, zwei andere sind inzwischen ihren Verletzungen erlegen.

— Vom Blitz niedergeschleudert wurden am Montag Morgen in Lauf bei Zapsendorf (Oberschlesien)

sieben vom Kirchgang kommende Mädchen. Vier derselben erlitten leichte Verletzungen, drei schweden in Lebensgefahr.

— Nach dem Genuss von giftigen Pilzen ist, wie aus Chemnitz berichtet wird, in Lichtenstein eine aus sechs Personen bestehende Familie schwer erkrankt. Vier Personen sind bereits gestorben, zwei befinden sich auf dem Wege der Besserung.

— Die Internationale Gartenbau-Ausstellung zu Leipzig wurde am 25. d. M. unter großer Theilnahme der geladenen Ehrengäste, der Aussteller und des Publikums nach einer Ansprache des Oberbürgermeisters Georgi durch den Vorsitzenden der Ausstellungskommission, Moßdorf, feierlich eröffnet. Die Ausstellung ist großartig, die Zahl der Aussteller beläuft sich auf 600.

— Die Tiroler Landesausstellung in Innsbruck hat die Besucherzahl von 200 000 Personen bereits überschritten. Die vom Bergbau-Comité arrangirten nationalen Darstellungen und Gesellschaften füllten auf Einheimische und Fremde eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Des Weiteren wird am 3. September eine vollständige internationale Tiroler Bauernhochzeit in der Ausstellung veranstaltet werden, an welcher vom hochbeladenen Gunzl (d. h. Brautausstattungswagen) bis herab zum Auswerfen der Hochzeitkräfte alle die herkömmlichen Bräuche und Veranstaltungen vorgeführt werden. Am 10. September findet sodann das erste internationale Radwettfahren in Innsbruck statt, ferner ist außer dem Rangelfest und Preissodeln ein großes Etschländer-Weinlesefest im "Torggelaus" in Aussicht genommen. Den Schluss der Gesellschaften bildet am 28. September in Gegenwart des Kaisers die Enthüllung des Andreas-Hofer-Denkmales auf dem Berg Isel und die Eröffnung des neuen Landeshauptleitstandes von Tirol. Die Ausstellung wird nicht vor dem 4. October geschlossen.

— Ein Kriegsschiff verschwunden. Das Neueste aus Argentinien ist, nach der "Adl. Volksztg.", das "Verschwinden" eines Kriegsschiffes, das im deutschen Kriegshafen von Kiel gebaut worden sein sollte. Unter der Regierung des Dr. Bellegri wurde beschlossen ein solches Kriegsschiff zu bauen, und am 5. Juli 1889 mit einem gewissen Francisconi ein Vertrag geschlossen. Laut diesem sollte das erwähnte Kriegsschiff in drei Raten bezahlt werden: die erste von 200 000 Pesos Gold bei Ertheilung des Auftrages, die zweite von 120 000 Pesos Gold beim Stapellauf, und die dritte von 200 000 Pesos Gold war am 21. Juli 1893 fällig. Trotzdem Francisconi mit aller Plänlichkeit die ersten beiden Theilzahlungen von der Regierung erhoben hat, ist das neue Kriegsschiff bis heute nicht in den Hafen von Buenos Ayres eingelaufen. Bei Herannahen des dritten und letzten Termins stellte sich heraus, daß das neue argentinische Kriegsschiff, das in Kiel gebaut worden sein sollte, spurlos verschwunden ist (ebenso wie die Ziegeln unter der Regierung des Juarez Celman verschwanden, die zum Bau des Regierungsbüedes bestimmt waren). Nachforschungen ergaben, daß ein Kriegsschiff in Europa gar nicht in Auftrag gegeben war. Francisconi wurde zur Wiedererstattung der erhobenen 210 000 Pesos verurtheilt.

— Kalauer Reise-Gedächtnis. "Warum hat man unserm Freund X. in der Sommerfrische den Spitznamen 'Billardfugel' gegeben?" — "Weil er sich auf jeder Partie ein paar mal 'verlaufen' hat."

— Naiv. 1. Backisch: "Kennst Du den Lieutenant Schneidig?" — 2. Backisch: "Und ob! Der hat mich schon ein ganzes Tagebuch gekostet!"

### Berliner Börse vom 26. August 1893.

Deutsche 4% Reichs-Anleihe	106,80	bj.
" 3 1/2 dito dito	99,60	bj. G.
" 3 1/2 dito dito	85,30	bj.
Preuß. 4% consol. Anleihe	106,80	bj.
" 3 1/2 dito dito	109	bj.
" 3 1/2 dito dito	85,30	bj.
" 3 1/2 Präm.-Anleihe	180,10	bj.
" 3 1/2 Staatschuldch.	99,90	bj.
Schles. 3 1/2 Pfandbriefe	97,75	G.
" 4% Rentenbriefe	102,70	bj.
Posener 4% Pfandbriefe	102,60	bj.
" 3 1/2 dito	96,50	bj. G.

### Berliner Productenbörse vom 26. August 1893.

Weizen 145—158, Roggen 127—133, Hafer, guter und mittelschlesischer 160—178, feiner schlesischer 180—183.

Berantwortlicher Redakteur: Karl Langer in Grünberg.

### Entsetzliche

Schmerzen sind die Zahnschmerzen, die von hohlen Zähnen kommen. Sie nehmen erst ein Ende, wenn es mit dem Zahne zu Ende ist. Ein probates Mittel diezen vorzubereiten ist die auf Anregung hervorragender Dentologen neu erfundene **Odor's Zahn-Creme** (Marke Lohengrin). Reinigt man damit täglich Zähne und Mundhöhle, so bewirkt man, daß sich Zahnpilze, welche den Zahnen hohl machen, nicht entwickeln und ihr Zerstörungswert nicht beginnen können. Indem man also dem Hohlwerden der Zähne vordeutet, schützt man sich zugleich auch vor den schrecklichen Zahnschmerzen. **Odor's Zahn-Creme** (Marke Lohengrin) ist bis jetzt das einzige vollkommen unschädliche Zahneinigungsmittel. Erhältlich a 60 Pf. in Grünberg i. Schl. in der Adler-Apotheke, Th. Rothe; Löwen-Apotheke, E. Schroeder; Paul Richter, Seifensfabrik.

Druck u. Verlag von W. Leyr & Sohn in Grünberg i. Schl.